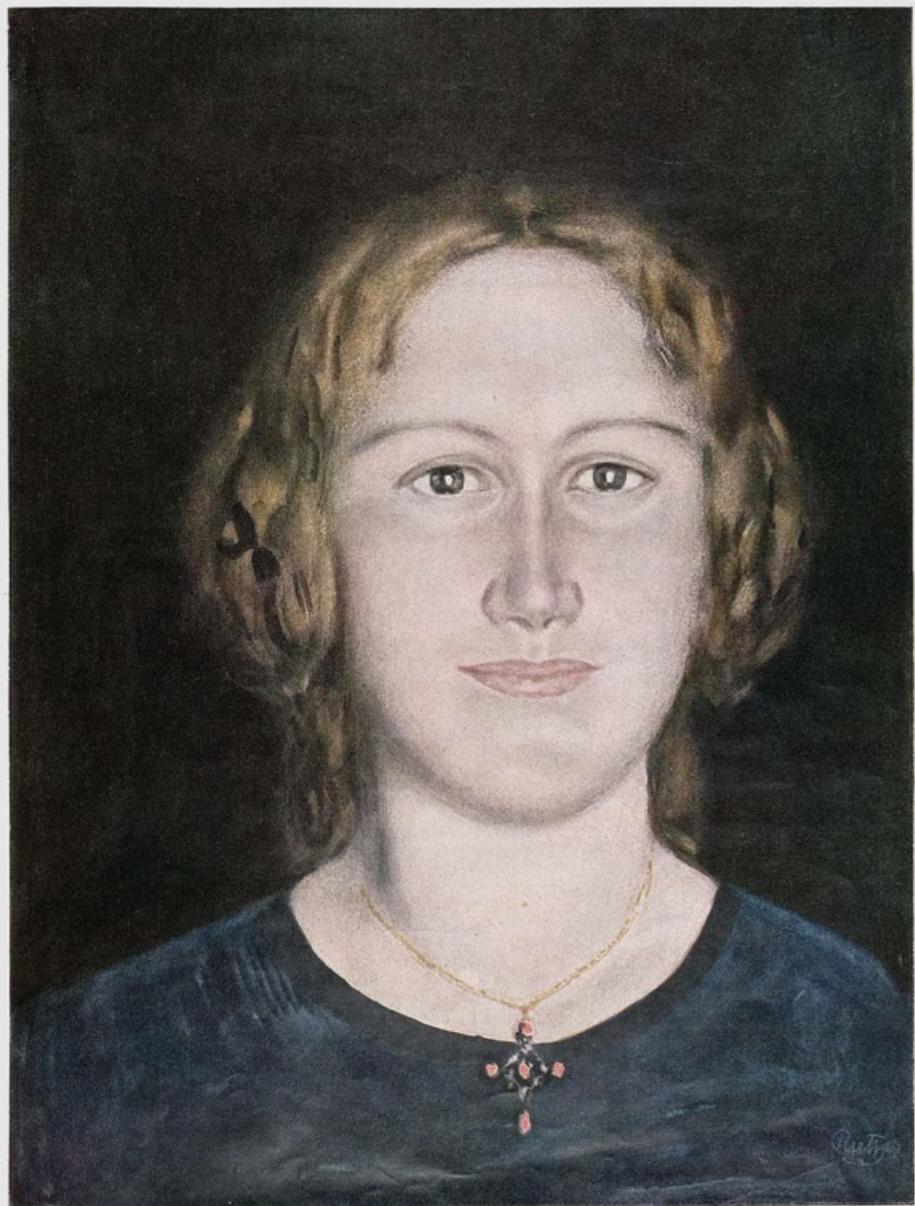


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1932 / NR. 6



Die Stimme des Geliebten

VON WILHELM LICHTENBERG

Rita war auf einen Sprung zu Gerda gekommen. „Nicht viel Zeit, Liebste, nicht viel Zeit. Aber nachsehen wollte ich doch, ob die Katastrophe schon eingetreten ist.“

Gerda lachte: „Nein, beruhige dich! Die Katastrophe ist noch nicht eingetreten. Paul hat sich noch nicht erklärt.“

„Schade“, meinte Rita mit ehelichem Mitgefühl, denn sie war bereits seit zwei Monaten verlobt. „Schade! Paul ist reizend! Ich würde dir die Katastrophe von Herzen gönnen.“

„Danke. Paul ist wirklich entzückend. Aber was soll ich tun? Ich kann mich ihm doch nicht an den Hals werfen!“

„Ist er schüchtern?“

„Schüchtern nicht. Aber ein bisschen gründlich. Na, du weißt ja, Katastrophen bereiten sich immer lange vor. Warten wir also.“

„Schön. Wenn du Geduld hast... Aber jetzt muß ich wieder gehen! Mein Heinz wartet. Leb wohl! Und — gute Katastrophe! Wenn es so weit ist, rufft du mich sofort an!“

„Ja, sofort. Verlaß dich darauf.“

Das Mädchen erschien und brachte ein kleines, freies Paketchen in einem sorgfältig verschmürten Karton. „Von Herrn Paul Citta“, sagte sie und ging wieder.

„Da hast du es!“ meinte Gerda enttäuscht. „So ist es! Geschenk! Blumen! Aufmerksamkeit! Aber kein Wort. Ist das nicht zum Verzweifeln?“

„Was kann in dem Karton sein?“ fragte Rita neugierig.

„Ach Gott! Wahrscheinlich Karlsruher Oblaten. Ein Arbeiter, der seiner Dame Karlsruher Oblaten schickt... Einfach unmöglich!“

„Bitte, öffne! Aber rasch! Ich möchte doch noch sehen...“

Gerda löste mit gleichgültiger, starrer Miene die Schnüre des Paketes und hob den Deckel des Kartons.

„Eine Grammophonplatte!“ rief Rita aus. Die beiden Mädchen sahen einander verdutzt an. „Eine Grammophonplatte...“ wiederholte Gerda wütend und wollte die Platte zu Boden schleudern. Rita fiel ihr entsetzt in den Arm: „Bist du...! Wer zerbricht denn eine Grammophonplatte! Wahrscheinlich singt der Laubert! Laß mal nachsehen!“

Sie nahm die Platte geschickt in die Hände. Dann schüttelte sie den Kopf: „Nein. Es steht überhaupt nicht drauf, wer singt. Der Unverschämte wird dir doch nicht den Chopinischen Trauermarsch schicken?“

„Es wäre ihm zuzutrauen.“

„Weißt du was — lassen wir die Platte laufen.“ — „Ach, wozu...“

„Nein! Ich bitte darum! Ich will doch mal sehen, welchen Geschmack dein Paul hat. Sage mir, welche Grammophonplatten du idestst und ich sage dir, wer du bist!“

Gerda klappte den Deckel des Kofferapparates auf, drehte ohne Haß die Kurbel und legte dann die Platte auf. Eine kurze Weile lang lief die Platte leer. Dann erkante eine männliche Stimme. Worte, welche die beiden Mädchen nicht gleich faßten. „Ach, wahrscheinlich — Moissi, der Erkönig!“ sagte Rita ein wenig spöttisch.

„Unfinn!“ meinte Gerda. „Das ist doch im Leben nicht der Erkönig! Das ist... das ist... Ja, tatsächlich! Das ist Pauls Stimme!“

„Nicht möglich! Nein, so etwas! Was sagt er?“

„Keine Ahnung! Ich habe doch den Anfang versäumt!“

„Dann stell ab und laß die Platte noch einmal laufen!“

Gerda stellte so rasch ab, daß Pauls Stimme mit einem Krächzen erstarb. „Oh! Wahrscheinlich ein Nigger!“ sagte Rita. „Die Platte ist kaputt!“

Gerda antwortete nichts, drehte in rasender Hast die Kurbel bis zum Widerstand und setzte mit zitternden Fingern die Membrane an. Paul sprach:

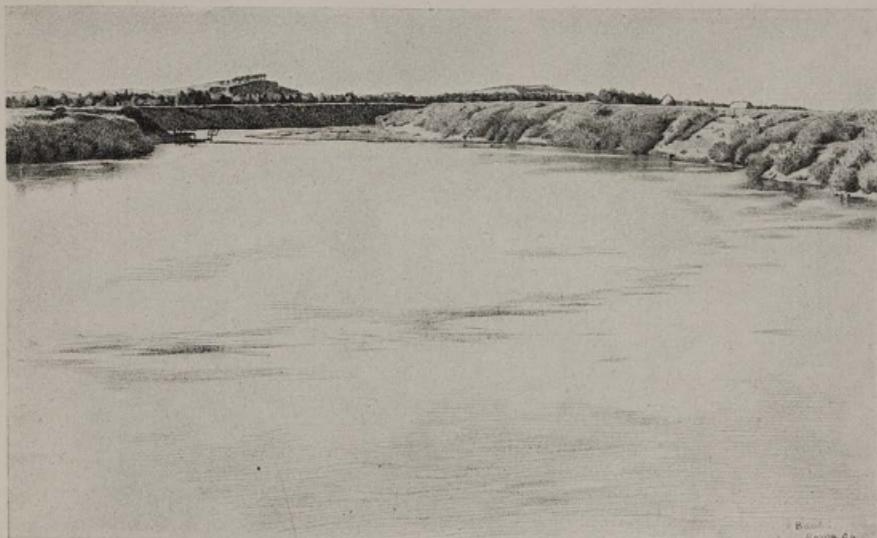
„Gerda! Liebste Gerda! Ich liebe dich! Und ich bitte dich, die meine zu werden! Gernst, ich hätte es dir auch persönlich sagen können! Aber ich wählte den Umweg über die Schallplatte. Ich selbst habe inzwischen eine kurze Reise angetreten. Meine Stimme wird ganz allein für mich sprechen. Ich meine, liebste Gerda, daß dieser Moment des ersten Bekannthens zu heilig ist, um nachher in den Zeiten verweht zu werden.“

Bei den Worten „in den Zeiten



Vordem Mozarthaus

Josef Windisch



Der Tiber bei Rom

R. Basilici

verweht zu werden“ machte sich der Rißer bemerkbar. Aber Gerda achtete nicht auf das nässende Geräusch. Sie traug seine weiteren Worte begnügt ein.

„Ich denke, es ist schön, diesen Moment für das ganze künftige Leben festzuhalten. Immer, wenn du gerade Lust hast, sollst du das reife Geständnis meiner Liebe in der gleichen Intimität hören können. Und wenn dann vielleicht der häßliche Alltag über uns kommt, wenn Gewohnheit sich wie ein Schleier über unsere Liebe legt, dann wird die meine Stimme jagen können, wie sehr ich dich geliebt habe! Und daß diese Liebe nicht vergänglich ist.“

Gerda stand wie betäubt. Rita meinte nach einer Weile nachdenklich: „Schön! Wunder schön! Ein poetischer Gedanke! Die Liebeserklärung für die Ewigkeit! Daß mein Heini nicht darauf gekommen ist! Hast du verstanden, was er gesagt hat?“

Gerda schüttelte den Kopf. Betrückt sagte sie: „Nein. Ich habe kein Wort verstanden. Ich weiß nur, daß er mich liebt.“

„Siehst du, das ist eben der Vorteil der Liebeserklärung auf der Grammophonplatte. Man muß seinen Liebsten nicht fragen: ‚Bitte, was haben Sie gesagt?‘ Sondern man kann die Platte noch einmal laufen lassen. Also, lasse sie bitte noch einmal laufen. Ich habe zwar große Eile, aber so etwas hört man sich gerne dreimal an.“

Paul wiederholte also seine Liebeserklärung. Im selben Tonfall selbstverständlich, im selben Tempo. Auch das Wiederholen der Stimme war um feinen Hauch abgeschwächt. Und als er zu

den Worten kam: „in den Zeiten verweht zu werden“, produzierte die Platte daselbe Krächzen wie vorher. Gerda lachte auf. „Nein, also, dieser Rißer ist zu dumm! Wenn ich denke, daß er jetzt die nächsten fünfzig Jahre ebenso krächzen und glucksen wird...“

Als die letzten Worte „Und daß diese Liebe nicht vergänglich ist“ verklungen war, empfahl sich Rita. Sie hatte jetzt schon allerhöchste Eile.

Gerda nahm den Kofferaapparat unter den rechten Arm, die Platte in die linke Hand und lief zu Mama hinüber. „Mama, Mama! Höre die das einmal an! Du wirst Augen machen, Mama!“ Schnell legte sie die Platte auf und ließ das Grammophon laufen. Mama wurde blaß und rot, dann senkte sich Andacht auf ihre zum Weinen bereiten Miemen. Nach den letzten Worten trocknete sie mit einem Zipfel ihres Taschentuches die Augen. „Wundervoll! Ein origineller Kopf, dein Paul! Er war mir immer schon so sympathisch. Und wie er bei den Worten in den Zeiten verweht zu werden“ schluchzt — das ist geradezu rührend!“

„Nein, Mama, er schluchzt nicht. Die Platte hat leider einen Rißer bekommen.“

„So? Na, oyal! Man kann es auch für Echtlachen halten. Jedenfalls eine sympathische Stimme.“

„Ja...“ meinte Gerda äogernd. „Die Stimme wäre nicht übel... Aber findest du nicht, daß er einen S-Fehler hat?“

„Oett, Kind, wenn ein Mann keinen anderen Fehler hat...“

„Nein, ganz deutlich, Mama. Er hat einen S-Fehler. Im persönlichen Verkehr merkt man

das nicht. Aber wenn man die Platte dreimal hört...“

„Ich glaube nicht. Aber lasse die Platte noch einmal laufen. Ich werde jetzt sehr aufmerksam zuhören.“

Die Platte lief wieder. Pöflich stellte Gerda ab. „Schrecklich! Wie er das Wort ‚Liebe‘ ausspricht! Wie er bibbert! Wie ein Provinzsaupiel! Ein ist sicher, Mama: so oft er mit was von seiner Liebe sagen wird, muß ich ihm ins Gesicht lachen.“

Mama meinte besorgt: „Sprich keinen Un Sinn, Kind. Ich rate dir, ihm jedenfalls sofort zu antworten.“

„Auch auf einer Platte?“

„Nein. Brieflich. Ein Mädchen darf doch nicht mechanisch ja sagen.“

Gerda packte ihr Köfferchen wieder unten Arm und ging in ihr Zimmer zurück. Dann setzte sie sich an ihren Schreibtisch, legte Briefbogen und Kuvert zurecht und dachte lange über eine geeignete Anekdote nach. Es fiel ihr schwer, das Nichtigste zu finden. Pöflich sprang sie auf und ließ ans Grammophon. „Es wird das beste sein“, dachte sie, „ich lasse die Platte noch einmal laufen. Vielleicht bringt sie mich in Stimmung.“

Pauls Stimme gab gefohsam noch einmal alle Färtlichkeit, alle Innigkeit her. Sie krächzte dort, wo der Rißer war, sie bibberte beim Worte „Liebe“ und die S-Laute waren wirklich ein bißchen von der Junge her. Außerdem fand Gerda beim fünften Hören, daß er sehr maniert sprach, daß er die Endsilben lächerlich be-

(Fortsetzung Seite 85)



KARL HAPKE
GENT 1917

Straße in Gent

Karl Hapke

tonte und die A jehe im Hals strecken. Lauter Dinge, die sie noch niemals gemerkt hatte.

Pflöck war ihr der Gedanke unerträglich. Mit dieser Stimme ein Leben lang verpackt zu sein. In diesem Sinne schrieb sie ihm dann auch. Und zuletzt schrieb sie: „Aber Ihre Dre

mit der Liebeserklärung auf Echallplatten bleibt deshalb doch ausgezeichnet! Sie ist ja ein bißchen reschlich verpackt, ich bin aber trotzdem dafür, alle Liebeserklärungen zuerst auf Echallplatten zu sprechen. Es gäbe dann sicher viel weniger unglückliche Ehen.“

Die Katze Rogaars

Von Kurt Miethke

Die wenigen Gäste saßen in weichen Klubsesseln in der Nähe des rötlich glühenden Kamins, den sich der erfreulicherweise ziemlich altmodische Hausherr hatte anlegen lassen, und taten nichts als rauchen und sich wärmen. Da hörte man plötzlich ein leises Trappeln und aus der durch ein Vorhang bedeckten Tür zum Nebenzimmer schritt würdevoll und langsam eine frischgekauft Katze, die keinen der Anwesenden eines Blickes würdigte, sondern sich schwarzstracks auf den Schoß des Hausherrn begab.

„Viens, mon beau chat“, zitierte einer der Gäste ironisch einen Brevs Bandolaires. „Sie haben ein Haustier?“ fragte Frau Bilfer.

„Ja, meine Herrschaften“, sagte der Hausherr und strich mit seinen Fingern über das dunkelglänzende Fell des Tieres, „das ist meine Misch und Sie brauchen mich nicht auszu-lachen, weil ich sie eine Katze habe. Dieser Misch verdankt Sie es, daß Sie heute abend um meinen Kamin herumfinken können.“

„Na, na“, sagte einer der Gäste und Frau Bilfer meinte:

„Diese Behauptung müssen Sie uns noch beweisen, Herr Rogaar!“

„Das will ich gerne tun“, gab der Hausherr zur Antwort. „Und ich will die Behauptung, die zu beweisen ist, noch einmal wiederholen und erweitern. Ich sage also: Bäre diese Katze nicht, so säßen Sie heute abend nicht hier; ferner: Diese meine Misch hat einem Menschen das Leben gerettet und mir die Mittel verschafft, Schloß Nohberg zu erwerben. Also böen Sie mal zu.“

„Aber gehen Sie!“ sagte Frau Bilfer ungläubig, aber Rogaar kümmerte sich nicht um diesen Einwurf und begann zu erzählen.

„Ich war Droßfischhändler, vor zwölf Jahren. Es ging mir weder gut noch schlecht, ich hatte genug, um zu leben. Eines Abends fuhr ich mit meiner leeren Ladefuhr hinter den Linden lang, da winkt mir einer vom Hofdamen aus, ich halte und frage:

„Wohin?“
Der Fahrgast zieht seine Geldbörse heraus, entnimmt ihr achtzig Pfennige und sagt, indem er sie mir reicht:

„Irgendwohin, für achtzig Pfennig.“
Ich muß sagen, ich wunderte mich. Ich war zwar gewöhnt, daß sich Liebesbesucher irgendwohin fahren ließen, aber was wollte dieser Mensch allein in meinen Auto?

„Ja, mir war es gleichgültig. Ich fuhr los und zwar bog ich in die Tiergartenstraße ein, gemächlich und langsam, wobei ich gelegent-

lich einen Blick auf den Lagenmeter warf, um zu sehen, ob die achtzig Pfennige noch nicht bald erreicht waren.

Pflöck sah ich etwas vor meinem Wagen, ein Hindernis, ein kleines, lebendiges Hindernis. Es lag mitten im Wege, schwarz und winzig und sandte.

Es war eine Katze. Sie machte keine Anstalten, meinen Wagen aus dem Wege zu gehen, sie hob eine Pfote und zißte das Auto mit getümmten Räder an. Es blieb mir nichts anderes zu tun, als zu bremsen, wenn ich das Tier nicht über den Haufen fahren wollte. Ich bremsete.

„Nun aber spielte sich dieser Vorgang gerade unmittelbar unter einer Straßenlaterne ab, die ihre Licht in den Wagen warf und dabei auch meinen Fahrgast beleuchtete. Das sah ich in meinem Beobachtungsspiegel. Das Blut erstarrte mir in den Adern.“

Mein Fahrgast saß da, totenbleich und seine Hand hielt einen Revolver. Seine Hand hatte den Revolver gegen seine Schläfe gerichtet und ich begriff, daß der Mann die Wfsicht hatte, seinen Leben ein Ende zu machen. Eine kleinere Erstarung erfaßte mich, aber das dauerte nur eine Sekunde. Es war gut, daß das Auto gerade stand. Ich fuhr auf meinen Sitz herum, zerteilte mich mit einem Faustschlag die Glasscheibe, die mich von meinem Fahrgast trennte und triß ihm den Revolver aus der Hand.

Der Mann sank in eine Ohnmacht. Ich sagte kurz einen Entschluß und fuhr ihn in meine Wohnung. Ich löste ihn Rogaar ein und er kam wieder zu sich. Er erzählte mir dann stundenlang, was los war.

Die achtzig Pfennige, die er mir gegeben hatte, waren kein leeres Geld gewesen. Er hatte ein Ende machen wollen, er wußte nicht mehr aus noch ein. Ich sagte ihm, er könne vorläufig bei mir wohnen bleiben, ich wollte versuchen, ihm Arbeit zu verschaffen. Und ich nahm ihn das Versprechen ab, daß er keinen neuen Versuch, aus dem Leben zu scheiden, unternehmen würde. Dann ging ich wieder zu meinem Wagen hinunter, denn meine Arbeitszeit war noch nicht abgelaufen. Vor der Haustür hufste etwas um meine Füße, es war die Katze, die meinen Wagen zum Stehen gebracht hatte. Sie mußte, in der Aufregung unbemerkt, irgendwie ins Auto geschlüpft sein und so den Weg zu meiner Verkaufung mitgenommen haben. Es war meine alte Misch, die ich hier auf dem Schoße habe und die mich bis heute noch nicht verlassen hat.“

Der Hausherr steckte sich eine Zigarette an und Frau Bilfer sagte:

„Eine tolle Geschichte.“
„Aber unvollständig“, sagte ein Gast.
„Ehe unvollständig, denn bis jetzt ist noch keine der Behauptungen Herrn Rogaars bewiesen“, meinte ein anderer.
„Das ist schnell geschöhen“, lächelte der Hausherr.

„Am anderen Tag ließ ich mir die Papiere meines Schicksals aushändigen, er hieß Kroth.“

„Was!“ rief Frau Bilfer verblüfft.

„Ja, er hieß Kroth. In seiner Briefstube steckte eine ganze Menge von Papieren und darunter auch ein Vertriebslos. Das Los gewann zwei Tage später nicht weniger als hunderttausend Mark.“

„Ein Märchen!“ sagte ein Gast.

„Ein Märchen, gewiß“, erwiderte der Hausherr, „aber ein Märchen des Alltags, ein Märchen der Realität. Das Los gewann hunderttausend Mark. Kroth war plötzlich ein gemachter Mann. Und er war außerdem auch noch ein anständiger Kerl. Er verzog mir nicht, daß ich ihm das Leben gerettet hatte. Das andere wußte Sie ja selbst einmarmagen.“

„Nicht vom Erzählen denken!“ befahl Frau Bilfer und Rogaar gehorchte.

„Nun gut, Kroth steckte die hunderttausend Mark in ein Industrieunternehmen und nahm mich als Teilhaber an. Das Unternehmen florierete und wuchs, wir wurden beide vermögend.“

„Und Sie kauften sich dieses Schloß“, sagte einer der Gäste.

Rogaar nickte.

„Und Sie ließen sich diesen Vortrefflichen so altmodischen Kamin anlegen.“

Rogaar nickte.

„Und so kommt es, daß wir heute an diesem Kamin sitzen dürfen!“

Rogaar nickte und sagte:
„Was zu beweisen war!“

Der Gast, der vorher Bandolaires zitiert hatte, streckte die Hände nach der Katze aus und wiederholte, diesmal völlig unironisch und nicht ohne Bewegung:

„Viens, mon beau chat!“

Aber die Katze schminzte sich fester an den Arm ihres Herrn und Meisters und erwiderte das französische Bist mit einem verächtlichen: „Mia!“

Worauf sie auf den Boden hüpfte und mit würdevollen Schritten aus dem Zimmer schritt.

Wer nimmt die Liebe ernst?

Haß brennt die Liebe im Fasching.
Später wird ein Scheidungsprozeß daraus. Und der Richter fragt den Ehebrecher:
„Geben Sie zu, am dritten Februar auf dem Kostümfest im Etablissement Amos-Säle in einem Exerzise mit Frau Müschmann intim verkehrt zu haben?“

Er schaut Frau Müschmann an. Er sucht sich zu erinnern. Dann: „Gefällt ja. Gefällt haben wir uns. Aber ob noch mehr — das kann ich Ihnen beim besten Willen nicht mehr sagen!“
sfl.

Gespräch über den Fasching

Von A. Wisbeck

„Wissen E, Herr Haaber, wann im Jahr unmaß a Gaudi sei, eine offizielle Biererei, damit der Mensch net spinnat weed und dem Staat die Steuern lieber dafür zahlt, daß ma no's Leb'n hat. E' Osterfest und d' Salvatorfesten reicha no net allwa für's G'minat und für den Bevölkerungszuwachs. Hab i recht oder net?“

„Freilich habn E' recht, Herr Nachbar! A zimpfliche Redout, a guat a'wachs'n's Mädl dazua und a Weana Weiza — ma hat's ja beiter im Fasching wieder g'sehn, wia jo wos

einem Hausbesitzer, der wo noch ein Herz im Leibe hat, über den Nüchgang des Mietzinses hinweghauft. Freilich, an soicharan Kafalier wia in der guten Zeit kamst heut nimmer spui'n auf einem Faschingsfest. Aber dös Plomben-vo der Feuerlöschleitung abi z'widet und 's Mädl d'raus laufsa lassen, a Trumm Levertas hint' in der Echtlapstojchen — bist halt no allwei a Lebensmann und kümmt auf deine Kosten!“

„Und a värrnachs'n's Majestetzag' wand kamstl a no Daichwanga, wanns d' künstlerisch veranlagt bist. Hat scho g'baut, wia i auf seltnem Fest

vom Festattungsverein Requiescat in pace' als Kanob' ganga bil' Wissen E, dös san dös fell Viechtreiber vom Amerika hint'. Dös tot' Beizarten vo meine Ideen in d' Hofen eini g'stopft, a Wajchsfrick als Laffo umg'bängt und a blon's Schuppsfrack um an Hals — hat mi scho keamer neie ausanand' kennt vo so an americanischen Kosbuam. Ausg'schaut hab i ja scho glei jo weed, wia wann i vor a halb'n Stund zwanz'g Prairie-Exier freibändig' g'sungn, g'schlaht und in Konferenzbüchlein eini druckt hätt'. Es, für so was hat sei die bessere Damenwelt einen Quiff! Kamst net graufi g'ma ausschaug'n, daß jo eane zu die fagten: „Kanob', sagt's, es unmaß was wunderbares sein, wo die geliebt zu werden!“ Dös kemst, antwoert ich rauh, und a Trumm Levertas hab' i a in der Lajchen für's Suppäß! So was jaght heut, wo dös windigen Hungerleider die Liebe unsofsch' hab'n woi'n. — Ja, ja, wurd unmaß ausschaug'n in der Majesteca, nacha jaght dir die Frauenerbergen, wia ma so fagt, im Sturm zu.“

„Jawoi, dös kem' i a, indem wei i bei inresem Vereinsfest vo die W'uffiana Keany schiaber' als Hindianer ganga bin. Eine edenje Kleidmae wia kellige Mastle, weid' th' halbat natat bist, und's Ei reib'n mit Kaffelesch kost' di ja net wui. A Schwimmbaden hat a jeder, und Hochsnajeden um d' Platten 'rum p'iert — unmaß's halt a Jahr lang sammeln. Zum Lätowier'n hast no a weng Dfarb' vom Klett-Steichn, an Lemawat weest in der Kuchl auftreib'n, und Echtlap jaght aus deiner Pestschaumattaken so wui raus, wias d' wuist. Weid'n ja net vedorb'n vo deca Gaudi. Ja, seh'n E', dös Echtlap, dös macha's gang' narret, sellene Frauenzimmer. Fünfzwanz'g Stuck vo dene Echtlap hab' i mit heire umg'schnallt, weisfilierte. Unmaß a Echtmü dabei g'wen sei.“

Kommt so a langhagat's Mädl zu mir her, eane vo der besteren G'sellschaf, und sagt: „Adlerklaue, sagt's, dös G'schöpf, hast du schon so viele Menschen schtalpiert?“

„Jawoi, schöne Mastle, sag' i, a Etich, a Schmitt — und scho is herant' dös Kopfbant bis zum Krag'nstöpsl hint'. Und wann's wo a weng fest p'iert is am Hint', tritt i mit'm Fuasch dazegen bis o'reist und sag' „Huhh“. Da kem' i toa Müdd' net, beim Echtlapieren, da bi a Viech.“

„Trink' doch mit mir eine Glasche Wein, du Gausame!“ sagte darauf das sellene Mädchen.

„No, nacha san's glei drei Glasch'n weid'n, und woi's Mädl zahlt hat, dent i mir: unmaß aufrecht sei als Ehrenmann und sag': „Rausf', sag' i, dös Echtlap hab' i ja mir aus meiner Peirmattaken ausji zarrt, brauchstl toa Angst net z'hab'n, daß i dir in dei blond's Engelsköpferl eini schneid'!“ „Eie wären also nicht inslande, mich zu schtalpiere?“ fragt E' mi. „No, Schneid'el' sag' i galant, da weis' i mit scho was besser ol' und streiche dabei ih' Keie. Aber da schiabi's mei Hand weg und sag' eis.“

(Fortsetzung Seite 88)

Anton Leidl



Anton Leidl

Totalverkaufs-Song

Wa machen heute Inventur,
Die Liebe kostet deshalb nur
Den halben Preis von Jestern,
Und mit Rabatt uff Schwestern!



Der Preissenkungskommissar greift überall durch!



Gandhi im Gefängnis

„Wenn man so denkt: Diesmal kostet England die ganze Propaganda, die es für meine Idee macht, nuremehr das bißchen Essen!“

Kalt: „Das hätten Sie nicht sagen dürfen! Nun ist alles aus. Und wei' i scho a wenig volkelt g'wen bi und b'suffa a, hab' i woana müassn, daß mie der Kaffeegäß bis über d' Schwimmböfen abi g'rünna is. Jetzt war's aber scho glei ganz aus bei den Madl. Schtälpiern Sie nur recht fleißig Ihre Matrasel! hats' no a sagt und is auf und davo.“

„Ja, ja, die Fraunseele is, wie ma so sagt, ein Käsef, und im Fasching ganz b'hunders. Was d' es machst, is falsch!“

Krisen-Fasching

„Na — schon Programm gemacht für den Fasching?“

„Keine Spur!“

„Was — ein eifrige Redoutenbesucher wie Sie? ... Wollen Sie vielleicht streiken?“

„Tutwohl ... Die Zeiten sind viel zu schlecht!“

„Eben deshalb muß man hie und da ausspannen, guter Dinge sein, sich unterhalten ... Sie haben eine schöne, lebenslustige Frau —“

„Na — ja — — aber das Publikum auf den Redouten ... Bedenken Sie doch, bitte ... Voriges Jahr war es schon schlimmer ... Wie wird das erst heuer — wo kein Mensch Geld hat!“

„Das kann doch Ihnen egal sein!“

„So — glauben Sie? ... Und was für Bekanntschaften kann meine Frau schon machen? ... Nicht einmal die Espesen bringt man herein!“

H. K. B.

Terzetto appassionato

Von Hans Rewald

„Und wie lebst du jetzt mit deinem Gatten, Nina?“

„Gut, Robert, gut. Er ist ganz Anspöckung, ganz Loggenburg.“

„Und woher diese Wandlung? Er war doch damals in Verdächtigen bereits gänzlich überfätig vom Eheglück.“

„Ja, — er beliebigte alles, was weiblich war — von der reißartigen Buffetjungfrau bis zur Gespenin des Hotelbüretors. Sein besonderes Augen- und Nasennetz richtete er auf die Schauspielerin Mella, du weißt doch, die so heftig nach Lavendel roch. Für alle hatte er Blide, ewige, glatte, herrliche, verträumte — — — Nur für mich hatte er keinen Blid.“

„Es war vielleicht nur Pöse.“

„Neel! War keine Pöse. D, ich kenne ihn. Von allen weiblichen Reizen, auf die er hineinfiel, ist der stärkste der Reiz der Malsbit. Ich weißt, er würde neuen Jodeln nachklettern, sobald ich sein sicheres Eigentum geworden war.“

„Na — und dann?“

„Nun, ich liebte ihn — —“

„Wie?“

„ — Ja, — liebte ihn, hab ich gesagt. Um ihn zurückzuholen, spielte ich Konndie. Ich machte ihn eifersüchtig, langsam, ratenweise. Das heißt, ich totetierete nach wie vor mit nie man dem, ich sah keinen Mann an. Aber eines Tages — —“

„Eines Tages??“

„ — — Eines Tages erhielt er einen annehmen Brief. Ein Wohneinender machte ihn darauf aufmerksam, daß seine Gattin wiederholt mit einem Herrn im dritten Etck unseres Hotels gesehen worden wäre — — ! Gesehen worden wäre mit einem kleinen blonden Herrn.“

„Einen kleinen blonden??“

„Von da an braugenscheinigte er unaußfällig alle Männer der table d'hôte, die auch nur an nähernd in die Kubik klein und blond hineingepaßten. Er ließ sich von Portier die Kartliste geben, schloß neue Bekanntschaften, die im dritten Etck wohnten, und entfaltete Detektiv-Talente. Ich sah niemanden an. Er fing schon wieder an, sich zu beruhigen, als ich einmal taum merklich lächelte, in einer bestimmten Richtung, mit der Nuance stilles Einverständnis. Er merkte es, und plötzlich verschwand mein Lächeln und machte einer verlegenen, schlecht geminten Harnlosigkeit Platz. Er sagte nichts, aber seine Blide suchten ernst. Die Mella schwebte herein. Er sah sie nicht, er roch sie nicht. Er roch nur kleine blonde Herren. Und dann: Er sah mich! Er hatte plötzlich wieder Augen

für alle Details meiner Toilette, er hatte impulsive Färllichkeiten, er hatte heftigstes Interesse für jeden Schreit, den ich allein tat.

Und eines Abends entdeckte er — —, entdeckte er, als ich heiter und angetregt ins Zimmer trat, ein kurzes blondes Haar auf meiner Schulter — —“

„Dsal!“

„ — — Das hatte ich dem Zimmermädchen entrupft. Er war zu eitel, um Szenen zu machen. Aber er war wieder der interessierfeste Gatte, bräutigamhaft, sekundenlang, luucoso con sentimento — — ! Jeder kleine blonde Mann war ihm ein Dolchstoß mitten durchs Herz, jedem kleinen blonden Mann bligte er bohrend ins Gesicht, ob nicht etwa ein Jacken, ein Kästel-Verjuch, ein überdeutliches Ignorieren ihn verriet. Er liebte mich ebenso brünstig, wie er alles verabscheute, was klein, blond war und maskulin.“

„Und warum wähltest du gerade klein und blond??“

„Weil du doch schwarz bist und groß, du Affe — —!“

Politik verdirbt auch Lokale

Kürzlich hatte ich geschäftlich in B. zu tun. Nachdem alles geordnet, führte mich der Geschäftsfreund in ein kleines Lokal, das einen wenig sauberen Eindruck machte.

Der Mann mochte mein Jögern bemerkt haben, denn er erklärte: „Ja, wissen Sie, die anderen Lokale sind nämlich alle Parteilokale. Und da würden Sie als Fremder sich des Lebens nach sicher!“

Beige

Bescheidene Karnevalsfreuden

Von Walther C. F. Lierke

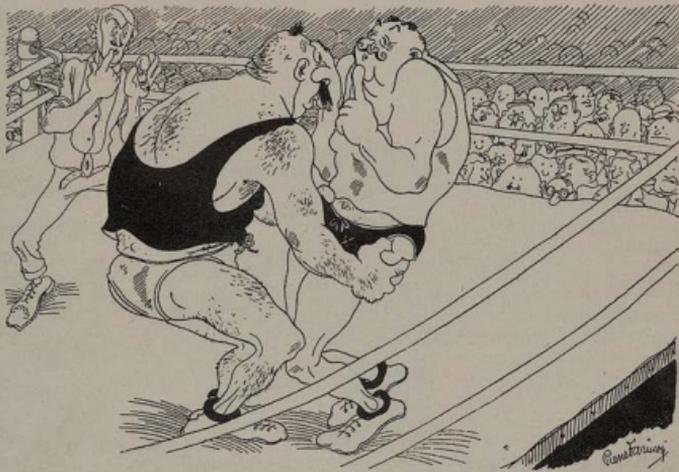
Die Frau Finanzamtsoberssekretär betrachtet sich im Gute-Stube-Spiegel — : Heut abend müssen sexuelle Reize her. Sonst liegt das leider hinter Schloß und Riegel.

Das Balkkostüm ist ganz auf Sex Appeal geschlitten. Den Busen müßte man noch mehr ins Blickfeld heben. Der Herr Gemahl wird sich das zwar verbitten, — der kennt den Busen eben.

Doch andre Männer wollen auch was sehen. Denn Karneval ist schließlich Karneval. Da schleicht man doch erotisch nicht auf Zehen, da seht man sich nach Extra-Sündenfall.

Mein Gott, was bietet denn das ganze Dasein? — : Daß man im Kränzchen mal von der Velde spricht, Der soll in besten Kreisen jetzt das O und A sein. Bloß: Theorie im Kränzchen reicht doch nicht! ...

Ach, sind das Männer! — Treu sein soll man ihnen Man wird nervös und kann doch nichts dafür ... Und netlich ist der Vetter Fritz im Traum erschienen. Der hat sowas — er war auch Offizier.



Freier Ringkampf

„Wann werden Sie denn endlich aufhören? Ich bin ja gar nicht der, für den Sie mich halten!“
(„Le Rire“)

Relativität

Der Kaufmann Schwefelbacher fuhr neulich zweiter Klasse von Wien nach Salzburg.

Das Coupé war allerdings als „Nicht-raucher“ Abteil gekennzeichnet. Aber da die vier Coupégenossen des Kaufmanns eifrig rauchten, zündete sich auch Schwefelbacher eine Zigarre an.

Da plötzlich erschien der Schaffner und fuhr auf den Kaufmann los: „Was fällt Ihnen denn ein, in ein Nichtrauchercoupé zu rauchen? Wamms net safurt in a Raucherabteil gehnang, mach' i a Anzeig', des sag i Ihnen!“

„Aber — die andern Herren rauchen doch auch!“ bemerkte schüchtern der etappete Uebel-täter.

„Des geht Ihnen an Schmarzn an! Luns Ihnen g fällt's net an Amtscharakter amangn, Es' Herr!“ replizierte drohend der Schaffner. Was blieb dem armen Kaufmann übrig? Er packte sein Köffchen und verließ kopf-schüttelnd das Nichtrauchercoupé.

Aber kaum stand er draußen am Waggon-gang, als schon der Schaffner, diesmal mit überlebenwideriger Miene, auf ihn zutrat: „Sanz net böß, Herr, daß i nur Ihnen allani beanstandet hob'; aber dd vier Herren da drin hom alle Regierkartn, und meine eigenen Burg's festn — netwahr — die kann i do net aus an Coupé aussichmeißn!“

S-1.

Steigerung

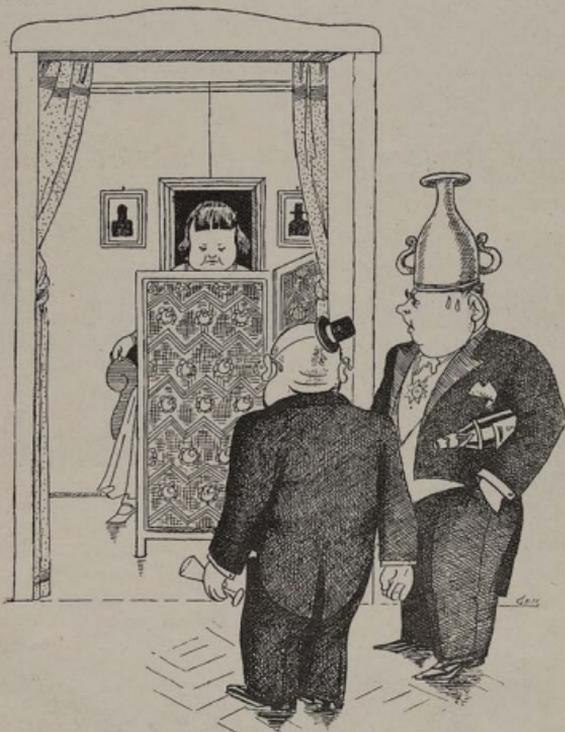
Der junge Meitz Weymann ist in Mode-dingen tenangebend.

Unlängst präferierte er sich der Welt in einem hinterstehenden Winterporetsch.

Alles war gebührend haar vor Bewunderung. Und einer meinte emphatisch:

„Nicht mehr schlechtes Meitz — nein, S'ant't Meitz sollte er heißen in dem Gewand!“

jos. Geis



Im Zeichen der zwölften Pulte

„Großartig, der alle Niederländer, den Sie hier hängen haben, direkt ein Museumsstück!“

„Quatsch, das ist ja meine Frau, die macht nur ein kleines Nickerchen!“

Olla podrida

Und Stefan hob an: „Jeder trägt inwendig einen sentimentalsten Traum mit sich herum. Der meiste ist dergehalt: Gartenfest in welcher Gemeinnacht, Kampions, schwarze Baum-fällisen, Sterne, Sterne, Sterne an einem Himmel — — — und Musik ... Einige Süße entfremdet sich die Einzige, die Strahlende, die Unerschütterliche, die Beste, die die einste mein war, die ich nie durch abnungelose Deutaltäten, durch die bewussten Mißverständnisse vertriebt habe — — —, die ich durch meinen Gehnang häßlich zurückerobern konnte, sofern ich nur Behütigkeit dazu gehabt hätte! Und jetzt, jetzt (Jupiter!) jetzt hab ich die Gelegenhei! Ich singe, ich singe, göttlich, befehlend in die Gemeinnacht, ich singe, wie ich nie zuvor ankommen habe, unversehrlich, ich singe mir mein kleines Glück zurück, ich hab' es wieder, ich hab' es wieder, ich hab' es wieder — — —“

„Wie??“ fragt der Herr Meier, der etwas schwebelich ist.

Mar schreit ihm ins Ohr: „Er hat es wieder!!!“

Rudd

Der Schaupspieler E., einer der prominentesten Protagonisten, gibt sein ganzes Geld für Sekt und Weiber aus. Er ist ein unversöhnlicher Verschwendter.

„Sie sollten das nicht tun“, redete ihm Pallenberg einmal ins Gewissen, „nebendbei Es sich doch an mir ein Beispiel! Ich denke immer an die Zukunft und lege Tag für Tag drei Viertel meiner Gage in die Bank.“

„Ich bin aber nicht so leichtsinnig wie Sie!“ replizierte der verstockte Sünder. spl

Zwei Bierzebnjährige standen an einer Citrafenette. Beschwerte sich die eine: „Y allens Dantsch. Zu Hause sollte an Citra schlauden un in de Schule wirfte ieder zweihundertanzehn uffstär!“

Be

Der Chef des „Kaufhauses für alle Welt“ beehrte seine Angestellten: „Wenn ich eine Kundschaft über die teuren Preise beklagt und die Verkaufspreise zum Vergleich heranzieht, dann weisen Sie einfach auf das gestiegene Lohnniveau hin!“

Lags darauf beschwerte sich eine Kundin: „Wie? Sechse Schilling kostet die Butter? Beim Krieg hat ein Kilo Butter zwei Kronen gekostet!“

„Gewiß, gnä Frau“, bestätigte der Verkäufer lächelnd, „Sie dürfen aber nicht vergessen, wie anpruchsvoll die Kühe seit der Revolution geworden sind!“

Salpeter

Die Scherzfrage der „Jugend“

Welche Ähnlichkeit besteht zwischen dem Reichskanzler Brüning und einer Harse?

Beide werden sie links gehalten und rechts geupft!

Die Uhr ist rund

Die österreichischen Bahnbeamten beantworten die Kürzung ihrer Gehälter mit passivem Widerstand: acht Stunden Verspätung hatte der Wiener D-Tag, als er in Linz einlief. In drei Wiener Zentrale tauffelten die Telefone... „Acht Stunden! Mein Gott, mein Gott, was macht man da?“ höhnte der Chef.

„Nur, Eier Gnaden, als wie noch amal firzen!“

„Nochmal? Daz wir nacha sechzehn Stunden Verspätung ham?“
„Jawoschl, Eier Gnaden, und alsoam noch amal, bis vierundzwanzig Stunden voll jam! Nacha jam mit wieder saherplammäßig, und ton Mensch müßt was!“

Tcha

Das Kennzeichen

Die alte Dame: „Oh, Herr Kapitän, können Sie mir nicht helfen, meine Kabine zu finden?“
Kapitän: „Welche Nummer, Madam?“
Die Dame: „Die hab ich vergessen, aber ich kenne die Kabine gleich wieder, gerade vor dem Fenster hab ich einen Leuchtturm.“

Puppel

Lungenkranke

und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der Silphocalin-Behandlung in solchen und ähnlichen Originalberichten. Schweres aussichtsloses Lungeneleiden durch Silphocalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwarzen, kolosaler Appetit, 56 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Monaten, bei fachärztlicher Nachkontrolle: Auswurf bärzähflüssig. Durch Silphocalin kam die Heilung vieler Lungenkranke. Asthmatische Bronchitiden erzielt werden: 80 Tabletten Silphocalin 3-4 in allen Apotheken bestimmt. Rosen-Apoth., München 2/9.

Sobald erschienen:

„Wirkliches Geld“

Wird leichtverständliche Aufsätze von
FRIEDRICH SAAR
stellv. Landgerichtsdirektor Landshut/Isar

Preis 75 Pfg.

Auf dem hier behandelten Gebiete herrscht nicht nur beim einfachen Mann, sondern bis weit in die Kreise der Gebildeten, ja bei diesen bisweilen ganz besonders wegen ihrer verunkstelteten Denkwelt, eine derartige Unklarheit und Verwirrung, auch insofern auf diesem Gebiete übliche Interessen eine so unheilvolle Rolle, daß die Wahrheit nicht oft genug gesagt und ins Licht gerückt werden kann.

Zu beziehen durch den Buchhandel, gegen Einsendung von 85 Pfg. liefert der Verlag auch direkt.

G. Hirth Verlag AG. München
Herrnstraße 10

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette-Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.



Echte Gillette

Gillette Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obestehender Adresse zu beziehen

Zur Behandlung von Erkrankungen der Atmungsorgane, besonders der Tuberkulose, schreibt

Dr. J. S. Kramer, Wien:

Es ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß wir im „Silphocalin“ nach dem Stande der heutigen Wissenschaft das beste, aussichtsreichste Behandlungsmittel gegen die Tuberkulose sowie gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane besitzen. Die Calcium-Silphocalin-Kombination des „Silphocalin“ ist das sicherste Abwehrmittel gegen Husten, Rachen- und Bronchialkatarrhe u. dergl. Die Wirkung nach Einnahme von „Silphocalin“ ist schon nach wenigen Tagen erkennbar. Fieberschüben nehmen ab, die Appetitlosigkeit schwindet, der Auswurf verliert seine nitrige Beschaffenheit und vermindert sich mehr und mehr. Die Menge der Tuberkelbazillen im Auswurf verringert sich, weigert sich die Abwehrkräfte zu vermehren. Dies beweist, daß durch „Silphocalin“ die Wachstums- und Teilungsfähigkeit der gefährlichen Keime gestoppt wird. Weiter fördert „Silphocalin“ den Neuaufbau gesunder Zellen und Gewebe, verbessert die Blutbeschaffenheit und regt den Stoffwechsel an. Das Gesamtbefinden des Patienten wird so gefördert, daß ihn das Bewußtsein der Heilung mit Zuversicht erfüllt. „Silphocalin“ ist durch alle Apotheken zu beziehen zu B.L.S., per Glas mit 80 Tabletten in Österreich S. G., Produkte und aufklärende Broschüren sind von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz am Bodensee, Mannheimstraße 11, kostenlos erhältlich.

Ein Riesenkapital steckt in Ihrer Federspitze



wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie in ihnen verkaufen wollen. Dann erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – bessere Geschäfte“ von Schirmer

Neue Wege zur kaufmännischen Briefverkehr. Verrat, wie man selbsten ganzen Brief still eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief zwissensmaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 200 Beispiele, 160 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen RM 15.—

„Verkaufsbriefen Macht verliehen“ von Herd-canzier

Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entlocken und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentschluß leiten muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Verteilungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenverzeichnis rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 2. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreue Werbeeiselen RM 15.—

„Werbefriesammlung 1930“

210 wirkliche Werbefries am der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefwechselregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 200 Seiten mit 210 originalgetreue Werbefries-Abbildungen RM 5.40

„Durch Formschrittwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen“ von Günther Schwarz

Enthält 1695 vorgeformte Briefabzüge, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit tausendweise von verschiedenen Briefen zusammensetzen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem herrscht diese 1695 besonders wirksamen Briefabzüge, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefaßt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit“ von Cl. C. Hopkins

In Rahmen einer spannenden Scherbiographie gilt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37jähriger Propagandearbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenleistung im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodys, Hede, Soda, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen RM 13.—

„Absatzprobleme“ von Victor Vogt

Ein umfassendes Handbuch der neuesten Verkaufsmethoden. Alle modernen Ansätze der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkaufserziehung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseprüfen kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

EIWEL DÜRS

Ein niederelbisches Epos
in einem Vorgesang
und fünf Gesängen

von

WILHELM HEINITZ

74 Seiten in Ganzleinen.
Preis M. 5.—

(Vortragskritik): „Wer das niederelbische Epos Eiwel Dürs hören oder lesen wird, der wird dieses Werk und seinen Dichter nicht wieder vergessen.“

Hannoverscher Kurier.

G. HIRTH VERLAG AG. / MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 10

Wie gern würde ich reisen!

— um die ganze Erde, zu Wasser und zu Lande!

Millionen tragen diese große, unerfüllte Sehnsucht im Herzen. Unerfüllbar? Es gibt etwas, das Ihnen unerhört lebendig alle Schätze und Schönheit der Welt fast greifbar nahebrückt: das neue beispiellose Prachtwerk „Handbuch der geographischen Wissenschaft“ (herausgeg. von Universitätsprof. Dr. Fritz Klute, Gießen). Mit 500 farbigen naturnahen Landschaftsgemälden, 4000 Textbildern und reichem, zuverlässigem Landkartenmaterial. Und das können Sie schon für 5 RM. monatlich haben! — Fordern Sie Ansichtsendung ohne Kaufzwang von: Artibus et literis, Ges. f. Geistes- und Naturwissenschaften m. b. H., Berlin-Nowawes (48).

Sie sind
 $\frac{1}{2}$ Mensch

solange Sie die
Bücher von
TRAVEL
nicht kennen!



Raucher halt ein

Zigaretten-Tod
Sie sind in vier Tagen
Nichtraucher

Ohne gesundheitlichen Schaden anwendbar
Geraniert, Dauererfolg
Preis 3 — Mark.
7. Rosche, München,
Schäfflhamstr. 44

Wermischchen

finden sich durch
„Das Reichs-Echo“
Berlin W. 15 b.
Ausführliches, Probeheft
RM. 1.50 — Postcheck-
konto Berlin 155 58. —
Nur Prospekt 30 Pfennig.

Maarausfall

Über mein seit 25 Jhr.
beständiges Mittel gegen
Schuppen, kahle Stellen,
Haarfall, vollst. Kahl-
kopf u. garrne Haare
nächste Auszuge amtl.
begl. Dankschr. erhalten
Sie. Preis-Ausgabe d.
M. Meyer, München 51,
Athenstraße 46

Als schönstes Gelegenheitsgeschenk

erweist sich jederzeit ein
Vierteljahres-Abonnement
der „Jugend“

Ausschneiden u. an G. Hirth Verlag AG. München senden,

Ich ersuche hiermit die

„Jugend“
ein Vierteljahr lang zu senden an

Name _____
Adresse _____

Der Vierteljahrespreis von Mk. 6.— soll bei mir eingezogen werden. Einen Geschenkgutschein über einen Jugendkundensdruck oder 20 Jugendkunstgaben bitte ich mir zuzusenden.

Name _____
Adresse _____

DAS TOTENSCHIFF
DIE WEISSE ROSE
DIE BAUMWOLLPFLUCHE

Jeder Band (Leinen) M. 5.—

UNIVERSITAS-VERLAG/BERLIN

Ich helfe Ihnen! Graue Haare

Gummi-, Tropfen-, Teo-,
Fressstreich durch
Wahlhaben & Weber,
G. m. b. H.,
Berlin W 32/24.

verschwinden in 8 Tagen.
Keine Farbe, Nöh, grellis
68-Weber, München 155
Klenzestr. 40/1. Keine Nachb.

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 22 verschiedenen n- und ausländischen getrockneten Heilkräutern, vorzüglich unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erübrigt sich, Sanschreiben zu verdienstlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch Sie werden zufrieden sein. Packung für ca. vier Wochen ausreichend Mk. 1.-. Alleiniger Hersteller: Therapeut E. MÜLLER, Leipzig, Elsterstraße 12

Frauenbart Warzen, Müttermale



MARY DIRNHOFER*
Luisenstr. 51 - Telef. 58119
Zahlreiche Dankeschreiben - Langjährige Erfahrung

Jetzt ist die Zeit der Erkältungskrankheiten u. Halarrhe!

Sagen Sie nicht: „Ach, das bösen Husten, die leichte Heiserkeit.“ Aus einem scheinbar leichten Katarrh entwickeln sich oft schwere Folgeerscheinungen. Beugen Sie rechtzeitig diesen schlimmen Nachwirkungen vor. Gebrauchen Sie sofort Carnosol-Katarrh-Pastillen, Carnosol-Katarrh-Pastillen sind das Beste gegen Husten und Heiserkeit.

GESICHTSHAARE

Damenbart, alle lästigen Haare
entfernt m. Elektrolyse garantiert dauernd ohne Narben die Spezialistin

Hilde Huber, München, Fürstenstr. 19/II r.
Ich will Ihnen helfen! Wer selbst von dem Über-schwer belastet und bin jetzt ganz davon befreit. Beratungskosten ca. Beste Referenzen. Mäßige Preise.

Delektiv

MAX SCHILLINGER
Polizei-Beamter a. D.,
München, Bayerstraße 9,
Tel. 297347 Auskünfte 9,
Anträge jed. Art. Ermittlung, Beobachtung, Beweismittel, I. Prozesse etc., Vatersch., Sachsen.

VEREINSAMTE FRAUEN

v. Herren, geheimt, ent-täuscht, unverstanden, er-löst die
S.O.S.-Korrespondenz
Ausführ. Prospekt gegen Mk. -30 Rückporto, S.O.S.-Verlag, Berlin-Halensee, Joch, Friedrichstraße 46

10	verschiedene Baden	4.50
15	" Bayern, nur Kreuzerwerte	5.50
10	" Württemberg, nur Kreuzerwerte	3.50
20	" Thurn und Taxis	4.75
8	" Sachsen	2.00
15	" Norddeutsch. Bund	3.25
40	verschiedene Altdeutschland	4.50
100	" Deutsche Besetzungsmarken	7.25
1000	" aller Welt mit Baden, Sachsen usw.	4.00

Preise ohne Porto,
fr. Carl Wilder, Pflanzheim 2
Geegründet 1894.
Verlangen Sie meine Europalstet



und Heilung! Kostentlos
ärztliche Broschüre Tausende
Dankschreiben über geheilte
Flechten, Ekzeme, Milfesser, Hautjucken.

Proben von Seiga-Pasta gegen 10 Pfennig
(Briefmarken) Kurpackung 5 Mark
Düsseldorf 44, Elbasspitzstraße

Willst Du Deinen HUSTEN stillen
Nimm **CARMOL-KATARRH-PASTILLEN!**

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTS-ERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

Ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entschiedenen Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck vertritt.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsideen politischer Färbung, welcher Art immer

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

verfolgt allein positive Ziele. Sie kämpft gegen morsche heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssätze und setzt sich ein für notwendige Zerlören eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschafts-nöte ist

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

kämpft feiner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planlosigkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kuzum für zielbewusste National-Wirtschaft.

DIE WIRTSCHAFTS-WENDE

erschallt jeden Mittwoch

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemizierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt

Der Mitarbeiterkreis wöhlet sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Fühne der „Wirtschafts-Wende“ scharen. Jedes Heft wird ein bestimtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskrise, Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufklärung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftsnöte durch die Tat, indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag die „Wirtschafts-Wende“ für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5.— bestellen

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag

G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10

INSERIEREN
BRINGT GEWINN!

Bai DURST und HITZE

In allen Apotheken und Drogenien

Dr. Sandow's **Fruchtsalz**
erfrischend, beruhigend
Große Packg. Mk. 2.50, kleine Packg. Mk. 1.70

Lafontaine Ergötzliche Gefährten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbheinen M. 3-

Von dem kleinen Pradwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschieben soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Getreide ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrstr. 10

Sensationsvolle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von RM. 5.— Bestellen Sie die 6 kompletten Serien (90 Photos) für RM. 20.— und Sie erhalten als Dargebige ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer eines jungen Pariser Mädchens“ nebst untern illustrierten Katalog.

Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung von Banknoten, internationale Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag).

Wir garantieren die Ankunft Ihrer Aufträge.
LUNA - STUDIO N. O. 7, rue de la Lune
Bitte besuchen Sie uns in PARIS

Alle Männer

die einige schlechter legend-Gewohheiten. Anschaffungen u. dgl. dem Schwindel der besten Kraft zu leiden haben, wollen kräftiger werden, die lichvolle u. artikleren der Sehnerven Nerven strich über Ursachen folgen. A. Ausschnitt auf Heller, der Nervenschwäche u. deren Ursachen, an bereitet. Z. bez. L.M. 1.50 u. Briefen. v. Verlag Silvana 66, Hersele-Schwab

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotik überall hin, geringes Legegeld! Verschlusste Auskunft, Listen, gegen 60 Pfg. in Briefmarken. FRANZ KNEIF, Lehnversand, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 41.



MANN und WEIB

Im Liebesleben vor in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinen „Joldenen Buch“ Aus d. Inn: Liebe u. Ehe. Gutausgearbeitet, naturgem. Schwangerschaft u. deren Verlaufe. Geschlechtskrankheiten. Unfruchtbarkeit od. Mischling. 248 Seiten, reich ill. Diskr. 1. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto von STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolaustr. 8.

Männliche Aktphotos

Unverfälschte Knaben-, Jünglings- oder Männer-Akte: 10 Stück Mk. 4.—, 20 Stück Mk. 7.50, 30 Stück Mk. 11.—, 40 Stück Mk. 14.—. Ideale Nacktblatt Bd. X mit 75 einigiger, Aufnahme, männl. Körper Schönheit Mk. 3.—, Porto extra. Bücherkatal. kostenl. **VERSAND HELIAS, Berlin-Lichterfeld 1/137**

HERREN erhalten gratis. Gummiartikel (6 Stück) diskret gegen 1 RM. — Postschickkonto Hamburg 792 37 — Probepackung umsonst gegen 24 Pfg. Porto — durch ERICH DITTRICH, Altona-E 19, Gr. Mühlenstr. 10

Alle bedeuten sittengesch. Werke leihweise

geringe Legegebühren. Die Spezialbibliothek, 36 Seitenstärk, reich illustrierter Katalog kostenlos, (im verschlossenen Umschlag 60 Pfg. für Porto). Abgabe nur gegen Revers an Postanstalt. Anfragen: Bremen A, Erntest. 201.

Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! Die Gefahren der Fitterwochen

Ein Ratgeber für Verliebte u. Eheleute von Dr. A. Müller, 71-80. Tass. M. 1.50, geband. M. 2.50. Versand umsonst diskret. Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr. Die vorerwähnte Besorge bei Geschlechtsleiden und in allen dazugehörigen Zusammenhängen. Hans Hedewig's Nachl., Leipzig 70 Perthesstr. 10.

SEXUALSCHWÄCHE

(imponenz) auch in schwierigen Fällen vollständige Wiederherstellung in kürzester Zeit, mit wirklich anhaltender Kräftigerzeugung durch mein bewährtes naturgemäß. Heilverfahren (Geschlechtskrank. ausgeschlossen). E. Stralinger, München 15, Gieserstr. 21, Anmeldungen von 10—12 u. 2—5 Uhr.

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche
Jede Serie von 36 Photos RM. 5.—
NEU! Vier verschiedene Serien RM. 15.—
Format 10x13. Jede Serie von 10 Photos RM. 5.—
6 verschiedene Serien nur RM. 20.—
Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). Film-Bücher und Photos. Katalog gratis. In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **D. LILLIANE, Librairie 1, rue de Valenciennes, Paris.**

Lektüre

Dieser Art bietet Ihnen die Magasin-Gemeinde, Berlin SW 61 (RM. 0.30 Rückporto erwaunlich).

Psst!!

Westendachsfotos für Jungfrauen, 36 Positionen, nur M. 3.— Listen üb. Fotos u. Schriften geg. Rückporto. J. von Bavel Berlin W 50 Augburgerstr. 21

Kluge Frauen

haben Dr. med. Förster's Wechsel-Temperatur-Dusche „FASMINATOR“ Arzt empfohlen. Preis 13.50 RM. franko. Diskreter Versand. Ärztlich. Prospekt 30 Pfg. in Briefmarken. Versanddepot W. Oberländer, Gera, Lindenstraße 8.

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems:

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GEBETZUGUNG UND ARZTLICHEM HANDELN! VON DR. JULIUS MARCUS.

Die Arbeit verrichten sich in erster Reihe an die Frauen als solche, denn in ihrem Schoß liegt das ungetriebene, nie zu Lebende haben der körperlich - seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen entspringenden danken Tüchtigkeit.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag **G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10**

Photogr. Erotika

Sammler verlangen von jeder einzelne „Spezial-Lieferung“ Diskret. Versand **FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).**

Mannesschwäche

sofort, dauernd hebbend, keine Medikamente, einmalige Anschaffung 6.-M. Prospekt geg. Rückporto. T. Roth, München 50 Schiefelstr. 123

MODELLSTUDIEN!

Erotische Bücher, Muster zu 0.50, 0.50, 0.60, 0.70, 1.—. Detaillierte Serie M. 5.— an d. Geburtsang. Leihbücher „Jens“, Berlin N. 4, Postfach 8.

20 verschiedene Kunstpokerkarten

von G. Hirth Verlag A.G. München, Herrstr. 10.

Gummiwaren.

hygien. Artikel. Preisliste gratis. E. Hirsner, Frankfurt a. M., Leipzigstraße 87

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 über hygienische Bedürfnisse artikel u. Gummiwaren. Frankfurter H. Hirsner, Leipzigstraße 87

Fromms Akt

(6 Stk.) erhalten Sie unentgeltlich gegen Einzahlung von Mk. 1.75 auf Postschickkonto 20 327. **WILHELM FREIENSTEIN, Berlin S. O. 14.**

Mannekräft!

garantiert zurück durch Dr. med. Thoms's Impot. med. App. Prosp. und Beratung gegen 50 Pfg. Hygiene, Wiesbaden E. Postfach 20.

FROMMS AKT

(6 Stk.) erhalten Sie unentgeltlich bei Einzahlung von 1.75 RM. in Briefmarken. Nachn. 20 J. extra Gummi. Köhler, Berlin N. 45/2.

Fromm Akt

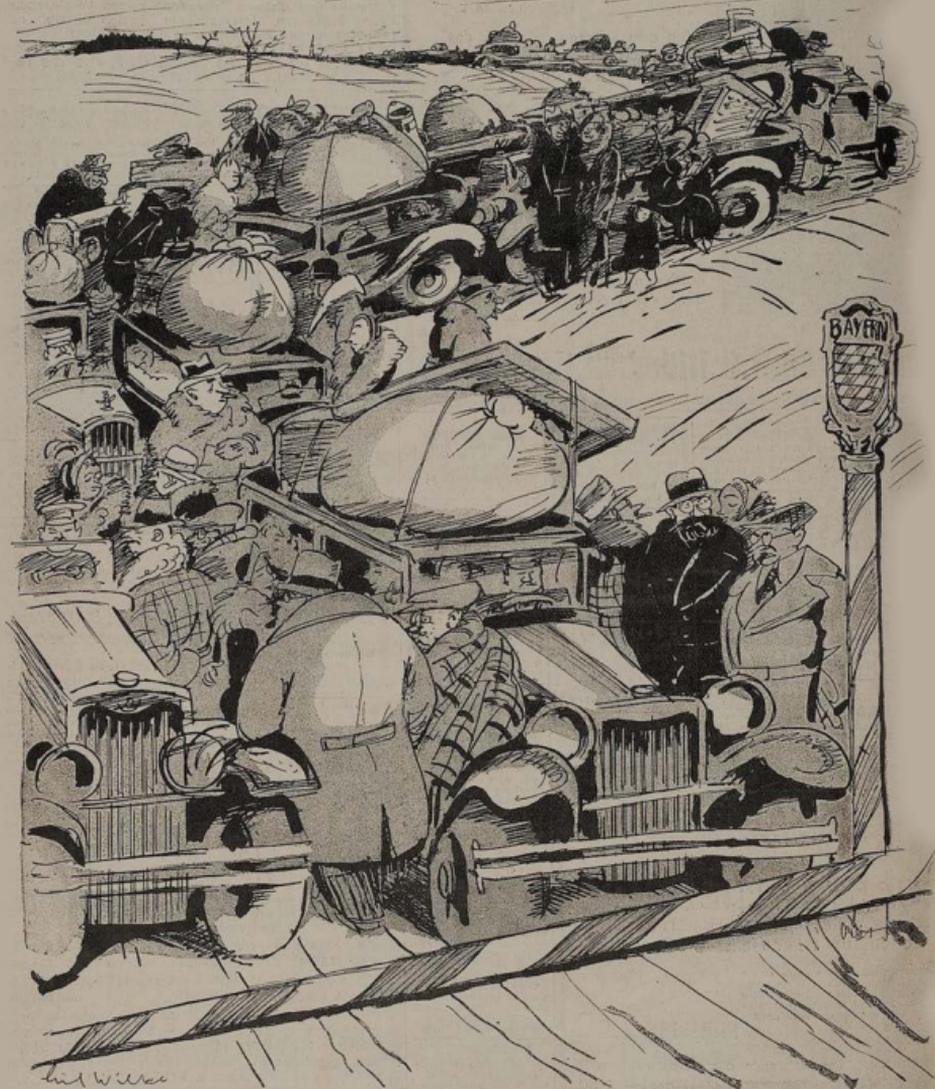
Gummiartikel 6, Mann u. an. Marken erhalten Sie postwend. 6 Stk. 4. 7.75, 12 Stk. 3.50 franko diskret. Versand, Garantie f. beide, fabrikfr. Ware. Bei Vorlesen, in Marken und postig. Schreib. Sie sof. **Sand-Vers., 11, Berlin W 50/Post.**

Leihbücher

und Antiquariat f. Sitten- u. Kultugeschichte. Katalog versendet auf Wunsch gratis. Th. Rudolph, Leipzig, Taubenweg 77a.

Die Flucht aus Berlin

ERICH WILKE



Um der seit geraumer Zeit überhand nehmenden Einwanderung von Berlinern in Bayern zu steuern, erwägt die bayerische Regierung ernsthaft, die preußische Einwanderungsquote auf das äußerste zu beschränken.